



RHEIN-BERG

Erst Schulabbrecher, dann Missionar

Autorin Marita Jendrischewski folgt den Spuren von Carl Schmitz bis Namibia

Landgang mit Schnaps und Weibern

VON KARIN M. ERDTMANN

Teufel auch! Diese Karriere hätte Carl Schmitz niemand zugebraut. Dass aus dem 1875 im bergischen Käfringhausen geborenen Schulabbrecher, Tagelöhner und Kartenspieler ein bibelfester Prediger würde, der fast 50 Jahre lang als Missionar in Namibia arbeitet, daran hat der Gehörnte einen höllischen Anteil. Beim Kartenspiel erscheinen dem jungen Mann vor seinem geistigen Auge plötzlich der Teufel und eine Flasche Bier auf dem Webstuhl. Er erschreckt sich dermaßen, dass er die Karten wegwirft, verbrennt und nie wieder welche in die Hand nimmt. Marita Jendrischewski hat den exotischen Lebensweg ihres Großonkels von Dabringhausen bis nach Afrika verfolgt und ihm ein literarisches Denkmal gesetzt. „Vom Webstuhl in die Namib“ lautet der Titel des Buches, das der Bergische Geschichtsverein Wermelskirchen herausgegeben hat, und das sich „erfreulich vom Mainstream abhebt“, wie Vereinsvorsitzender Volker Ernst findet.

Schule mit 14 Jahren verlassen

Schmitz, Draufgänger aus „rheinischem Landadel“, wie Jendrischewski schmunzelnd vermerkt, hatte immer schon seinen eigenen Kopf, wollte schon als Schüler den Pfarrer verklagen. Der Mann hatte ihn geohrfeigt, weil sich Carl auf der Wiese ausruhte statt die Schafe und Ziegen des Pastors zu hüten. Mit 14 verlässt er die Schule. „Ich war soweit heruntergekommen, Karten waren meine Bibel und das Wirtshaus meine Kirche“, notierte er später. Er arbeitete als Weber, Mühlknecht und Tagelöhner auf dem Acker – bis er sich 1899 von der Verkündigung eines Missionars angesprochen fühlt. Die Familie ist wenig begeistert („Blamage machst Du uns, wenn Du als Missionar kommst“), nur Schwester Emma unterstützt ihn: „Warte ab, vielleicht zeigt Gott Dir den Weg“, rät sie.



Diese historische Aufnahme entstand 1913. Sie zeigt Carl Schmitz mit seinen Kindern. (Fotos: Jendrischewski)



Marita Jendrischewski mit Pastor Peter Pauly in Namibia.



Das Geburtshaus von Carl Schmitz in Wermelskirchen-Käfringhausen. Im Jahr 2015 wurde das Gebäude abgerissen.

Nach der teuflischen Erscheinung ändert Carl Schmitz sein Leben von Grund auf. Reuig nimmt er Kontakt zum „Ohrfeigen-Pastor“ auf, schafft die Aufnahme ins Missionshaus und lernt in Wuppertal seine zukünftige Ehefrau Selma kennen. 1906 besteigt der Missionar in Hamburg einen Postdampfer, der ihn nach Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia bringt. „Für eine bergische Landratte muss diese vierwöchige Seereise das reinste Abenteuer gewesen sein“, mutmaßt Autorin Jend-

rischewski. Als Kind hörte sie immer wieder vom „Carl in Afrika“ und betrachtete fasziniert die fremdländischen Briefmarken. Als der Großonkel 50 Jahre später mit 81 Jahren zurückkehrt, sitzt sie als Vierjährige stauend zu Füßen des Großvaters und lauscht den Erzählungen.

Die Faszination für Namibia scheint in der Familie zu liegen. Auch Marita Jendrischewski „lässt das faszinierende Land nicht mehr los“, seitdem sie 2006 zum ersten Mal dort war. Immer wieder

wandelte sie seitdem auf den Spuren ihres Vorfahren, dessen Briefe sie auswertete und mit den Gegebenheiten vor Ort abglich. Darin echauffert sich der ehemalige Spieler und Tagelöhner auch über den Lebenswandel der Bevölkerung, über „Aberglaube, Hurerei, Tanzen und Zuckerbiertrinken.“

Auch die Sprachbarriere ist ein großes Hindernis; an das „Schnalzen, Klaxen und Klischen“ gewöhnt er sich nur langsam. Marita Jendrischewski besuchte seine Wirkungsstät-

ten und sprach mit Nachkommen, die teilweise wieder in Namibia leben. Unterstützung bekam sie auch von der Vereinigten Evangelischen Mission, von einer Bibliothek in Swakopmund, von der „Namibia Wissenschaftliche Gesellschaft“ sowie von dem 1917 geborenen Pastor Peter Pauly, der mit ihr im Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Windhoek arbeitete. So entstand auch ein eindrucksvolles zeitgeschichtliches Panorama, das vor der Kulisse zweier Weltkriege persönliches Schicksal spiegelt.

„Das Heimweh nach Südwest werde ich wohl mit ins Grab nehmen“, schrieb Carl Schmitz ein Jahr vor seinem Tod. Jahrzehntlang hatte er allen Gefahren, die das Leben in Afrika barg, getrotzt. 1957 stirbt er im Bergischen an den Folgen eines Oberschenkelhalsbruchs, den er sich bei einem Sturz im Zimmer zugezogen hat.

Marita Jendrischewski – „Carl Schmitz – vom Webstuhl in die Namib / Der Lebensweg eines bergischen Missionars“, 150 Seiten, 93 Abbildungen, herausgegeben vom Bergischen Geschichtsverein Wermelskirchen, gibt es für 17,90 Euro unter anderem im Altenberger Dom-Laden.

Jubiläen und Beförderungen

50 Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr Mitglied zu sein, ist eine besondere Lebensleistung. Auf der Versammlung der Kürtener Feuerwehr mit aktiven Kameraden, Altersabteilung und Jugendbereich gab es für **Bernd Müller** und **Klemens Schmitter** die Sonderauszeich-

IHR DRAHT ZU DIESER SEITE
Telefon: 0 22 02/93 78 56-10
Fax: 0 22 02/93 78 56 38
redaktion.rhein-berg@ksta-kr.de

nung des Verbands der Feuerwehren NRW. Im Namen des Innenministers NRW übernahm Bürgermeister Willi Heider die Ehrung verdienstvoller Feuerwehrleute. **Thomas Delling** und **Andreas Hofmann** traten vor 25 Jahren der Feuerwehr bei, sie erhielten das Feuerwehr-Ehrenzeichen in Silber. Fünf Feuerwehrmänner erhielten das Eh-



Wehrführer Stefan Landwehr und Bürgermeister Willi Heider mit den Jubilaren der Kürtener Feuerwehr. (Foto: privat)

renzeichen für 35-jährige Mitgliedschaft: **Stefan Cürten**, **Georg Dörpinghaus**, **Stefan Landwehr**, **Dirk Stienen** und **Markus Wichmann**.

Gemeindebrandinspektor **Stefan Landwehr**, Wehrführer der Kürtener Feuerwehr, übernahm die Beförderungen. **Alexander Boecker**, **Michelle Lambertz**,

Dominik Massanek und **Alexander Schulz** rückten aus der Jugendwehr in den aktiven Dienst.

Weitere Beförderungen gab es für **Natascha Cürten** (Oberfeuerwehrfrau), **Maximilian Blumberg**, **Lukas Emmerich**, **Jonas Fechtner**, **Christian Hesse**, **Bernhard Hetzenegger**, **Michael Romejn** und **Oliver Schmitz** (alle Oberfeuerwehrmann). **Felix Jürging** und **Marvin Voormann** wurden zum Hauptfeuerwehrmann befördert, **Benjamin Leninghausen** und **Philipp Schmitz** zum Unterbrandmeister.

Nach bestandenerm Lehrgang am Institut der Feuerwehr in Münster wurden **Alexander Ott** und **Christian Selbach** zum Brandmeister, **Timo Pütz** zum Brandinspektor und **Karsten Jeuk** zum Brandoberinspektor befördert. (c.b.t)

Stärkung des Ehrenamts

Martina Paar ist seit mehr als einem halben Jahr die Ehrenamtskoordinatorin beim DRK-Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis. Die neu eingerichtete Personalstelle hat das Ziel, neue ehrenamtlichen Helfer für die vom DRK betriebenen Einrichtungen zu gewinnen. „Wir wollen das Ehrenamt wieder stärker in den Fokus unserer Arbeit rücken und Menschen für ehrenamtliches Engagement begeistern“, so DRK-Kreisgeschäftsführer **Reinhold Feistl**. Zu den Aufgaben von Martina Paar gehört auch das Organisieren erster Schulungen. Die Einführung eines Ehrenamtsausweises ist für die nächsten Monate geplant, zudem soll das soziale Ehrenamt auch in Kitas und offenen Ganztagschulen Eingang finden. (nba)

„Stier shipping Company“ im Engel

VON DIRK VOLKMANN

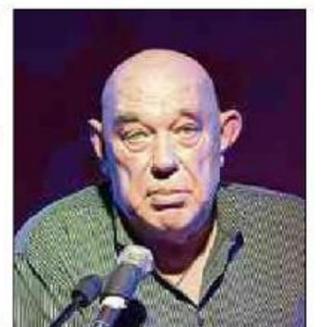
Zwei Drittel der Eintrittskarten gingen bereits im Vorverkauf weg, und gemessen an der Warteschlange vorm Saal hätten es locker ein paar hundert Sitzplätze sein können. Am Ende waren es 110 überwiegend erwachsene Besucher, die das Vergnügen hatten, dem knapp zweistündigen Auftritt von Kapitän Stier und seiner Crew beizuwohnen zu dürfen.

Die „Stier Shipping Company“ um Frontmann Hans-Martin Stier hatte zu einer musikalischen Zeitreise in den Engel am Dom eingeladen, die unter der Überschrift „60 000 Seemeilen Geschichten und Musik“ stand. Musikalisch begleitet von den Deckoffizieren Thom Brill, Stefan Kasprng (Keyboards) und Thomas Lensing (Percussion) ließ der 67-jährige Kapitän Stier sein Publikum hautnah an einer Zeitreise teilhaben. Vom Fernweh gepackt entschied sich der damals 17-jährige Pfälzer zur Handelsmarine zu gehen und kreuzt über mehrere Jahre die Weltmeere. Eine harte Männerwelt, die von Alkohol, Eintönigkeit auf hoher See und exzessiven Landgängen mit noch mehr Schnaps, Weibern und Gesang geprägt war. Weit zurückgelehnt in einem Korbsessel las er Anekdoten seiner Reisen vor und nahm bisweilen kein Blatt vor den Mund.

Zur Musik von Fleetwood Macs Albatross erzählt er mit seiner tiefen sonoren Stimme die Geschichte von einem hilflosen Albatross auf Deck. Er fängt ihn ein, nimmt ihn mit auf die Brücke und bietet ihm von oben genug Platz, seine Flügel auszubreiten und davon zu fliegen. Bei einem Landgang verliebt er sich Hals über Kopf in eine Stripperin, wird Augenzeuge beim blutigen Gewaltexzesse beim Parteitag der US-Demokraten im August 1968 in Chicago und entkommt gemeinsam mit einer Zufallsbekanntschaft nur knapp den prügelnden Polizisten.

Jede seiner Erinnerungen wurden von passenden Stücken begleitet, bei denen sein Faible für Blues deutlich wurde. Begleitet von den drei Musikern schmachtete er dem Publikum Interpretationen von Klassiker wie „This is a man's world“ von James Brown und „Pretty woman“ von Roy Orbison entgegen.

Nicht auszuschließen, dass der Vortrag und die Musik auch getrennt für einen gelungenen Abend gesorgt hätten. Der Mix aus Erinnerungen und Musik machte ihn aber erst perfekt.



Hans-Martin Stier begeisterte das Publikum. (Foto: Nonnenbroich)